

Saale-Zeitung.

Dreißigster Jahrgang.

Luzeigen

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Blg. ...

Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.

Bezugspreis ... Nr. 5882 des anal. Zeit.-Bez.

Nr. 452.

Halle a. d. Saale, Freitag den 25. September.

1896.

Die Bestellungen auf die zweimal täglich in Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Saale-Zeitung

für das vierte Viertel bitten wir rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Der Handeltseil ist reichhaltig und umfassend. Die Anzeigerberichte der Berliner Fonds- und Getreidebörse werden telegraphisch übermitteln.

„Unterhaltungsblatt der Saale-Zeitung“ nennen wir die soziale Dinge, Landwirtschaft, Handwerkschaft und Gartenbau behandelnden „Blätter fürs Haus.“

„Unterhaltungsblatt der Saale-Zeitung“ durch die knappschlüssig mit vorzüglichem Unterhaltungsstoff ausgestattet.

Sonntags-Ausgabe

erhalten, die in Halle fünf 7 Uhr ausgetragen und nach auswärts mit den ersten Frühzügen verandt wird.

Die gesamte Geschäftswelt aber ist sie Familiensorgen am ersten Tages.

Der vierteljährliche Bezugspreis der „Saale-Zeitung“ beträgt für unsere Abonnenten in Halle 2,50 Mark, bei Wegzug die Post 3 Mark.

Die Expedition der „Saale-Zeitung“

Deutsches Reich.

In den Reformbestrebungen in der nationalliberalen Partei.

Herr W. Kulemann-Draunschweig, der frühere nationalliberale Abgeordnete, veröffentlicht in der neuesten

Aus einem englischen Seebade.

Der Engländer ist ein Freund von trips, Ausflügen. Die Meistwählenden führen hierbei den unvermeidlichen Luncheon basket, Frühstückstasche, mit sich.

Der Engländer ist ein Freund von trips, Ausflügen. Die Meistwählenden führen hierbei den unvermeidlichen Luncheon basket, Frühstückstasche, mit sich.

Der Engländer ist ein Freund von trips, Ausflügen. Die Meistwählenden führen hierbei den unvermeidlichen Luncheon basket, Frühstückstasche, mit sich.

Der Engländer ist ein Freund von trips, Ausflügen. Die Meistwählenden führen hierbei den unvermeidlichen Luncheon basket, Frühstückstasche, mit sich.

Der Engländer ist ein Freund von trips, Ausflügen. Die Meistwählenden führen hierbei den unvermeidlichen Luncheon basket, Frühstückstasche, mit sich.

Der Engländer ist ein Freund von trips, Ausflügen. Die Meistwählenden führen hierbei den unvermeidlichen Luncheon basket, Frühstückstasche, mit sich.

Der Engländer ist ein Freund von trips, Ausflügen. Die Meistwählenden führen hierbei den unvermeidlichen Luncheon basket, Frühstückstasche, mit sich.

Der Engländer ist ein Freund von trips, Ausflügen. Die Meistwählenden führen hierbei den unvermeidlichen Luncheon basket, Frühstückstasche, mit sich.

Probenummer der Raumauschen Zeitung „Die Zeit“ einen Artikel über die Reformbestrebungen in der nationalliberalen Partei.

„In einer Zeit“ schreibt derselbe, also die weltanschaulichen Fragen ganz unberührt in Vordergrund des politischen Lebens stehen.

„In einer Zeit“ schreibt derselbe, also die weltanschaulichen Fragen ganz unberührt in Vordergrund des politischen Lebens stehen.

„In einer Zeit“ schreibt derselbe, also die weltanschaulichen Fragen ganz unberührt in Vordergrund des politischen Lebens stehen.

„In einer Zeit“ schreibt derselbe, also die weltanschaulichen Fragen ganz unberührt in Vordergrund des politischen Lebens stehen.

„In einer Zeit“ schreibt derselbe, also die weltanschaulichen Fragen ganz unberührt in Vordergrund des politischen Lebens stehen.

„In einer Zeit“ schreibt derselbe, also die weltanschaulichen Fragen ganz unberührt in Vordergrund des politischen Lebens stehen.

„In einer Zeit“ schreibt derselbe, also die weltanschaulichen Fragen ganz unberührt in Vordergrund des politischen Lebens stehen.

„In einer Zeit“ schreibt derselbe, also die weltanschaulichen Fragen ganz unberührt in Vordergrund des politischen Lebens stehen.

„In einer Zeit“ schreibt derselbe, also die weltanschaulichen Fragen ganz unberührt in Vordergrund des politischen Lebens stehen.

„In einer Zeit“ schreibt derselbe, also die weltanschaulichen Fragen ganz unberührt in Vordergrund des politischen Lebens stehen.

„In einer Zeit“ schreibt derselbe, also die weltanschaulichen Fragen ganz unberührt in Vordergrund des politischen Lebens stehen.

„In einer Zeit“ schreibt derselbe, also die weltanschaulichen Fragen ganz unberührt in Vordergrund des politischen Lebens stehen.

„In einer Zeit“ schreibt derselbe, also die weltanschaulichen Fragen ganz unberührt in Vordergrund des politischen Lebens stehen.

„In einer Zeit“ schreibt derselbe, also die weltanschaulichen Fragen ganz unberührt in Vordergrund des politischen Lebens stehen.

„In einer Zeit“ schreibt derselbe, also die weltanschaulichen Fragen ganz unberührt in Vordergrund des politischen Lebens stehen.

„In einer Zeit“ schreibt derselbe, also die weltanschaulichen Fragen ganz unberührt in Vordergrund des politischen Lebens stehen.

„In einer Zeit“ schreibt derselbe, also die weltanschaulichen Fragen ganz unberührt in Vordergrund des politischen Lebens stehen.

„In einer Zeit“ schreibt derselbe, also die weltanschaulichen Fragen ganz unberührt in Vordergrund des politischen Lebens stehen.

schweren, ja unmöglich zu machen, indem man der wahrhaft feinsten Besitzt eines gewissenhaften Platzverwehlers die Freiheit läßt.

schweren, ja unmöglich zu machen, indem man der wahrhaft feinsten Besitzt eines gewissenhaften Platzverwehlers die Freiheit läßt.

schweren, ja unmöglich zu machen, indem man der wahrhaft feinsten Besitzt eines gewissenhaften Platzverwehlers die Freiheit läßt.

schweren, ja unmöglich zu machen, indem man der wahrhaft feinsten Besitzt eines gewissenhaften Platzverwehlers die Freiheit läßt.

schweren, ja unmöglich zu machen, indem man der wahrhaft feinsten Besitzt eines gewissenhaften Platzverwehlers die Freiheit läßt.

schweren, ja unmöglich zu machen, indem man der wahrhaft feinsten Besitzt eines gewissenhaften Platzverwehlers die Freiheit läßt.

schweren, ja unmöglich zu machen, indem man der wahrhaft feinsten Besitzt eines gewissenhaften Platzverwehlers die Freiheit läßt.

schweren, ja unmöglich zu machen, indem man der wahrhaft feinsten Besitzt eines gewissenhaften Platzverwehlers die Freiheit läßt.

schweren, ja unmöglich zu machen, indem man der wahrhaft feinsten Besitzt eines gewissenhaften Platzverwehlers die Freiheit läßt.

schweren, ja unmöglich zu machen, indem man der wahrhaft feinsten Besitzt eines gewissenhaften Platzverwehlers die Freiheit läßt.

schweren, ja unmöglich zu machen, indem man der wahrhaft feinsten Besitzt eines gewissenhaften Platzverwehlers die Freiheit läßt.

schweren, ja unmöglich zu machen, indem man der wahrhaft feinsten Besitzt eines gewissenhaften Platzverwehlers die Freiheit läßt.

schweren, ja unmöglich zu machen, indem man der wahrhaft feinsten Besitzt eines gewissenhaften Platzverwehlers die Freiheit läßt.

schweren, ja unmöglich zu machen, indem man der wahrhaft feinsten Besitzt eines gewissenhaften Platzverwehlers die Freiheit läßt.

schweren, ja unmöglich zu machen, indem man der wahrhaft feinsten Besitzt eines gewissenhaften Platzverwehlers die Freiheit läßt.

schweren, ja unmöglich zu machen, indem man der wahrhaft feinsten Besitzt eines gewissenhaften Platzverwehlers die Freiheit läßt.

schweren, ja unmöglich zu machen, indem man der wahrhaft feinsten Besitzt eines gewissenhaften Platzverwehlers die Freiheit läßt.

schweren, ja unmöglich zu machen, indem man der wahrhaft feinsten Besitzt eines gewissenhaften Platzverwehlers die Freiheit läßt.

schweren, ja unmöglich zu machen, indem man der wahrhaft feinsten Besitzt eines gewissenhaften Platzverwehlers die Freiheit läßt.

Den Abg. Sieg wurde, und zwar übereinstimmend von der „Deutschen Tageszeitung“, welche die agrarpolitische Zurechnungsfähigkeit abgelehnt. Wie man nun heute noch das Wetter für einen Faktor der Preisbildung am Getreidemarkt halten könne! Jeder hätte die Publizistik der hier gekennzeichneten Art in ihrer ganzen Verwirrung völlig verstanden, hinzuzufügen, welchen mehr entscheidenden Faktor der Preisbildung sie nicht wohl kennen gelernt hätten. In den Jahren der höchsten Preise, im 1891, war es das schlechte Wetter, welches die Ernte in Russland und anderwärts fast mißbrachten lassen, in den folgenden Jahren des Überflusses war es die Günstigkeit des Wetters, in Folge deren das Angebot so gewaltig sich steigern und der Preis so tief herabsinken konnte. Denn daß an und für sich nicht zu viel Getreide der Welt erzeugt wird, erwies sich über mehrere Jahre sich erheben den Lebensmitteln. Die Produktion der Getreide in den reichlichen Gebieten einerseits und die Steigerung der Produktivität in den alten Kornbaugebieten andererseits entspricht nicht einmal ganz der zunehmenden Verbrauchsfähigkeit des gesamten Marktes. Wenn die letzten Jahre so allgemein und so schwer auf der Landwirtschaft lasteten, so zeigt gerade die Erfahrung der letzten Tage, wie empfindlich es die Verbrauchsfähigkeit des Marktes berührt, sobald das Wetter ihre Entwicklung zu hindern droht. Die springhafte Aufwärtbewegung der Preise, wie sie seit einigen Tagen an den Produktenmärkten überall verzeichnet wird, wäre gar nicht denkbar, wenn der Markt im Hinblick auf die überkommene großen Vorräte aus der vorjährigen Ernte sich genügend sicher fühlen würde. Dieses Sicherheitsgefühl ist nicht etwa durch eine Mangel, nein, schon durch die Beobachtung einer minder ertragreichen Ernte verloren gegangen, und alsdann ziehen die Preise ungewöhnlich stark an. Selbst die Berliner Börse hat einen Weizenpreis von nahezu 160 M. und einen Roggenpreis von nahezu 125 M. wieder erreicht. Und das sollte angesehrt eine fertig fortgeschrittenen Verbrauchskraft in allen Konsumtionsgebieten durch etwas anderes bewirkt sein als durchs Wetter?

Deutsch-russischer Zollstreit.

Der häufig als Sprachrohr der russischen Regierung benutzte „Nord“ hat vorgestern den Standpunkt vertreten, daß die gegenwärtig schwebenden deutsch-russischen Zollverhandlungen einen störenden Einfluß auf das politische Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland nicht ausüben können. In denjenigen maßgebenden politischen Kreisen theilt man, der „Voss“ zufolge, diesen Standpunkt insofern, als man überzeugt ist, daß die gegenwärtigen russischen ausgegangenen Zollverhandlungen allerdings nicht dazu angehen sind, sondern auf das politische Verhältnis beider Großmächte einzuwirken, wenn man auch nicht unbedingt den Grund davon aufzählen, oder wenigstens, die politische Schwierigkeiten seien überhaupt ohne Einwirkung auf die allgemeinen politischen Beziehungen zweier Staaten. Die gegenwärtigen Zollverhandlungen werden — wie alle Maßnahmen dieser Art, die von irgend einer Regierung gegen Deutschland ausgehen — zunächst den Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen der russischen Regierung und der russischen Regierung bilden, und man hofft hier, daß auf diesem Wege die schwebenden Schwierigkeiten beseitigt werden können. Zu Gegenmaßregeln wird sich Deutschland erst entschließen, wenn die Verhandlungen mit der russischen Regierung ohne Erfolg bleiben. Welcher Art die deutschen Gegenmaßnahmen sein würden, läßt sich unter diesen Umständen lediglich vermuthen. Ein neuer Verbot der Einfuhr russischer Waaren würde die Bekämpfung würde wahrscheinlich zu diesen Abwehrmaßnahmen zählen.

Zagelöhne und Renten.

Die Veränderungen, welche an den ortsüblichen Zagelöhnen seit der letzten im „Centralblatt“ enthaltenen Rundschau vorgenommen sind, werden gesammelt und demnachst bekannt gegeben werden. Diese verschiedenen Beschlüsse sind von demnachst, als der durch die Krankheitsverhältnisse gesetzlich eingeführte ortsübliche Zagelohn im Arbeiterverhältnisse gegen eine immer wichtigeren Rolle spielen wird. Auch die Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz weist ihm insofern eine bedeutendere Stellung zu, als nach ihm allein in Zukunft die wichtige Frage der Erwerbsfähigkeit im Sinne des Gesetzes, auf Grund deren die Invalidenrente be-

anspruch werden kann, entschieden werden soll. Dieser muß zur Feststellung der Erwerbsfähigkeit eine komplizierte Nachprüfung vorgenommen werden, die an der Feststellung derjenigen Personen lästig genug fallen kann. Späterhin soll jeder Versicherter zum Beweise der Invalidität berechtigt sein, sobald er nicht mehr ein Drittel des ortsüblichen Zagelohnes zu verdienen imstande ist, und der ortsübliche Zagelohn ist in seiner Höhe nicht nur den Beamten, sondern auch den Arbeitern bekannt. Diese Forderung der Novelle wird wohl überall auf Billigung stoßen. Einmal wird durch die Feststellung der Rente befristet. Nach der Richtung könnte überhaupt noch etwas mehr geschehen, als in der Novelle schon gethan ist. Wenn ein Versicherter einen begründeten Anspruch auf Rente hat, so hat er auch das Recht, dieselbe so kleinlich als möglich zu erhalten, einmal es sich dabei doch um allgemeinen um Personen handelt, die fast Vermögen besitzen, durch dessen Verbrauch sie in die Lage versetzt würden, die Rentensicherung zurück abzurufen. Vor allem aber wird durch die Forderung bewirkt werden, daß nicht mehr so viele unbedingte Ansprüche auf Invalidenrentebewilligung gestellt werden. Die bisherige Definition der Erwerbsfähigkeit im Sinne des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes war so kompliziert, daß es nicht vermuthlich erscheint, wenn die Zahl der mit ihren Ansprüchen hervorretenden und zurückzukehenden Versicherter recht groß war. Im Anfang der Geltung der Bestimmungen über die Invalidenrente war die Einreichung unbedingter Rentenansprüche zu einer förmlichen Kammat geworden. Später hat es sich gebessert, indessen ist der Preis der abzuwendenden Ansprüche auch jetzt noch recht beträchtlich. Das dritte andere werden, sobald die neue Definition der Erwerbsfähigkeit fest geworden haben wird, über die Höhe des für den Beitr. Betrag maßgebenden ortsüblichen Zagelohnes sind die Versicherter der großen Mehrzahl nach genau untersucht und werden demnach auch abgemessen können, wann für sie die Ergebung eines Anspruchs auf Invalidenrente in Frage kommen könnte.

Deutsche Kolonial-Geographie.

Am 24. September hielt Herr Privat-Dozent Dr. W. Burg, Lehrer für tropische Pflanzenkunde am orientalischen Seminar, in den Räumen der Deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin einen Vortrag über „Die Einführung von Erzeugnissen aus den Kolonien“, in welchem er die Wichtigkeit betonte, die Kolonien nicht nur als Lieferant und auch schon einmengen wissenschaftlich erprobt werden, mit gesteigerter Energie die wirtschaftliche Entwicklung derselben in die Hand zu nehmen.

Wenn auch nach vielen Seiten hin widersprechende Ansätze gemacht sind, so gebe die Entwicklung der Plantagenkultur, trotz der guten Aussichten, die z. B. für Kamerun erst kürzlich von Herrn Prof. Wohlmann in seiner sehr lesenswerten Brochure „Kamerun“ nach Gebühr betont werden, wegen der Zurückhaltung des Kapitals, nicht viel zu langsam, und wie in würden wohl mindestens gleich guter Chancen, wenn es in diesem Tempo weiter geht, wohl zweifellos durch die einlässlichen Nacharbeiten überflüssig werden; in British Ost-Afrika also z. B. jetzt schon 20 Kaffeeplantagen, in Deutsch Ost-Afrika zum 10. und in der englischen Kolonie Lagos z. B. jetzt schon auf 1.400.000 M. gezeichnet, während Lagos nur ganz unbedeutende Mengen ausführt und der Holzexport Kameruns sich jetzt Jahren auf der gleichen Höhe von nur 70.000 M. hält. Die alten großen Stapelartikel (namentlich Palmöl und Kakao) gehen hingegen im Preise demnach zurück, der auch schon die Exportpreise ansagen zu sinken, während die anderen, zum Beispiel Kautschuk und Eisen, der Vorrath nicht merklich sinkt. Um nun die rein wirtschaftliche Entwicklung der Kolonien zu fördern, habe sich das große, aber ganz Deutschland verbreitete „Domestic“ zu ein in Verbindung der Erzeugnisse aus den Kolonien, die in der Zukunft zu sein werden, politischen Lebens, sei es lediglich behrlich, die Ausfuhr aus

unseren Kolonien zu leben; einerseits durch die Industrie und Handel zur Verwertung und zum Vertrieb der Kolonialprodukte unter deutscher Marke zu gewinnen, und gleichzeitig auf die erforderliche Nachfrage in breiten Schichten des Volkes einzurichten, durch eine Ausstellung und ständige Ausstellung in Berlin, durch Wanderausstellungen, sowie durch ein Handelsbüro deutscher Kolonialprodukte, wobei es die Absicht, das deutsche Kapital mehr als bisher auf Bildung von Anlagen und Bäckungsunternehmungen in unseren Kolonien, und zur größeren Betheiligung an schon bestehenden Betrieben.

Dr. Peters und Dr. Lange.

Der Streit zwischen Dr. Peters und Dr. Lange dauert fort; es wird scharf zugehoben von den beiden Kämpen, und daß dabei „Späne“ fliegen, ist natürlich. Einen solchen „Späner“ wollen wir aus einer Erklärung aufgreifen, die Dr. Peters im „Deutschen Wochenblatt“ erläßt. Es heißt da nämlich u. a.: „Herrn Langes Beschlüssen zu mir befehlen von 1884 bis Ende 1885 darin, daß er die Hauptverbreitung für mich und meine Betreibungen übernahm. Ende 1885 wurde er einberufen aus der damaligen Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, der er als Mitglied angehört hatte, von dem entsetzt. Seine bisherige Mitwirkung wurde er durch eine Geldzahlung von, ich glaube 10.000 M. entschädigt. Seit dieser Zeit ballt sein Haß gegen mich, und nachdem ich es abgesehen meiner Abkündigung aus der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft weiter mit ihm zu verfahren.“ Nur so weiter!

Beachtliche Mittheilungen.

In den nächsten beendeten Sitzungen der in Wien versammelten Kommission des deutschen Handelsrates zur Vorbereitung des Entwurfes eines Handelsabkommens gelangte noch ein wichtiger die Konventionen zu einer Berichtigung des Entwurfes und des Handelsabkommens, durch welche dieser für die Zeit nach Beendigung seines Dienstverhältnisses in seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt wird, inwieweit die Beschränkung nach Zeit, Ort oder sonstigen Inhalt diejenigen Grenzen überschreitet, durch welche eine unzulässige Erweiterung des Beschlusses des Handelsabkommens herbeigeführt wird, auf die Frage des letzteren durch Mittel unter Berücksichtigung der beiderseitigen Verhältnisse abgeändert werden können.

Im Landwirtschaftlichen Ministerium ist man zur Zeit mit der Bearbeitung einer neuen Waldüberlichtkarte vom preussischen Staatsrat beschäftigt. Die gegenwärtig dem Oberlande herab vertheilt worden, inwieweit die Karte hinsichtlich des Waldbestandes im allgemeinen, als auch hinsichtlich der im Staatsforste befindlichen Waldungen. Die letzteren haben sich seit einigen Jahren unter Abwendung der erfolgten Besätze und infolge sonstiger Abtretungen durch Anfall und Einfall, namentlich von Waldung von 5500 bis 8000 Hektar jährlich vergrößert. Nach dem Staatsforstverwalter für 1896/97 beträgt die Fläche der preussischen Staatswaldungen zur Zeit 2.759.453 Hektar, worunter sich 255.151 Hektar zur Holzschlagung der bestimmten Hobens (Moore, Seen, Bachländer etc.) befinden.

Der neue bayerische Infanterieregiment ist erheblich leichter als der bisherige Helm und paßt sich dem Kopf besser an. Der Helm soll niedriger werden als bisher, der Hauptkamm soll weniger nach hinten gebogen sein, die Seitenklappen sollen auf der Vorderseite angebracht werden und leichter und daher gefälliger und die Seitenklappe niedriger werden. Die metallenen Schuppenbänder sollen ganz in Wegfall und es werden dafür lederne Stummelbänder, ähnlich wie die jetzt für die preussischen Infanterie in Gebrauch sind, verwendet werden, das gleiche Metallgewicht wird durch Aluminium ersetzt werden.

„Eine öffentliche Volksversammlung am Sonnabend und der nächsten Sonntag in München, an welcher eine geplante Arbeiterkonferenz, bei welchem Vebel die Forderung haben sollte, wurden verboten.“

Anstalt.

Frankreich.

Aus Paris kommen alle Tage neue Mittheilungen über Einzelheiten bei den bevorstehenden Festlichkeiten. So erzählt die Gazette des St. Paulus für die Dauer der Festtage einen Walfisch. Dort wird das Barrenpaar sich der paucier Bevölkerung zeigen, die Sacin mit dem ihm von Präsidenten des Gemeinderathes gewählten Kommando. Diese Sacin wird im Auftrag der Stadtverwaltung in künstlicher Verkleidung sein. Ein Umgang des Zufahrtorgans wurde am Donnerstag ein Gefäß für eine elektrische Sonne mit vierhundert Platten unter aufgestellt. In der Rue Grenelle und anderen Straßen, welche

werden müßte, wie wir zu Stand werden im Jahre 1908, wo die Welt nach einer Berechnung, die er aus der Bibel macht, untergehen muß. Der Mann hatte eine große Vorfahrung, sprach vier Stunden ohne Unterbrechung und ohne etwas zu genießen und setzte dann seine Wanderschaft in die nächsten Kreise fort, wenn er sich nicht „dazu entschloß“. Nicht weit von ihm spricht ein früherer Gesandter über die armenischen Grenz, kettet am Abend für die lebenden Weiber und ruft die allgemeine Nächstenliebe an, wieder umfanden von vielen Jüdinnen.

Und nun Mühl: die Heilarmee! Hinter der Mühl die Fahne, hinter dieser unerschrocken ein Unteroffizier an Sandalen, Mitglied der Heilarmee, der von seinem Vaterland aus die Welt des General Voigt zu Fuß durchzogen, hier ausgezeichnet durch Begleitung zweier Compagnien. Ich war als Kind einer der ersten mit der Wachparade, hier hatte es mir nach langen Jahren die große Paule der Heilarmee angefallen. Unversehens hielt ich Tritt mit dem Chor der Jungfrauen, die, zu vier eingeteilt gleich unserer Marienkolonne, recht lustig unter ihren großen Hüten hervorjagen. Ein mährischer Rentner, der gleich einem Hirten das Wöllchen umkreiste, hatte die Aufgabe, die eine oder andere für diese Zeit ihrer Heiligkeit ungetreue gewordene Karoline aus den richtigen Fuß nach der Mühl zu legen. Aber das machte sich alles ganz harmlos ohne den preussischen Unteroffizier. Ich sage Karoline, die weiblichen Wollwörter der Heilarmee setzen sich vorwiegend aus der dienenden Klasse zusammen, ein solcher Soldat erzählt mir vertraulich, daß er oder besser sie der Herrschaft den Dienst gestündigt habe, weil diese mit ihren vielen Exerzitäten nicht erfindenbar war. Einzelne müßwillig erprobte Heilarmen schlugen während des Marches das Tambourin zur Mühl. Der Weiblichkeit, die in England allgemein besonders ausgezeichnet wird, folgt eine Schaar von männlichen Soldaten, sehr wenig junge, dagegen viele alte, die ich bei uns kaum dem Landsturm eingereiht hätte. Doch beinahe hätte ich eine der ausfallschönsten Persönlichkeiten des ganzen Zuges verlesen. Witten in der Mühl marschierte eine hübsche Blondine, die Trompete blasend. Ihr Fuß, in dessen Fuß ein blaßes Gesicht mit energischen Zügen hervor. Die Trompete schlug nach oben fahnd, so schwebte sie im strammen Tritt ihre Bassen in die Luft.

An einem bestimmten Punkt des Strandes wurde angehalten, man bildete ein Heil einer Halbtruppe, Gejangsbühnen wurden vertheilt, man fiel in die Knie und betete. Der Vorsänger erhob hierauf seine weithin schallende Stimme. Dann sprach der im militärischen Sinne älteste einige erbauliche sich auf die Bibel anstehende Worte. Nach ihm durfte jeder aus der Gemeinde sprechen. Ein älterer Mann schilderte seine Vergangenheit, das Laster des Trunkes, dem er in früheren Jahren ergeben war, bis ihn eine innere Stimme ermahnte, sich zusammenzusetzen; es wäre noch Zeit, das ewige Seelenheil zu erlangen. Jetzt fühlte er sich unter dem Schutze der Heilarmee gerettet. Eine am Schluß der vier abgehaltene Sammlung zur der auch die trunkenen Mitglieder verhältnismäßig hohe Gaben freizeteten und die auch von dem Wohlwollen der schweigenden Zuschauer unterstützt wurde, ergab beachtliche Einnahmen.

Rosperletheater, daneben Wappstribit und die anderen Zweige des Festreisesports, wurden angesehrt der Großartigkeit des Meeres aus ein deutliches Gemüth föhrend; der Engländer sitzt in einem Konton oder in seine Zeitung vertieft dabei und achtet nicht der Augenwelt. Ich zog es daher vor, den Streifenklungen des „grünen Hundes des Kanals“ zu folgen, eines Dampfers, der sich wegen seiner angeblichen Schnelligkeit auf den Kleinsten die die Bezeichnung zugelegt hat, er sollte mich hinausführen in die weit bewegte See zu dem mittleren Theil des Kanals, der eigentlich Fahrstraße für alle die großen Schiffe, die aus der Nordsee dem Atlantischen Ocean zufließen. Welt es doch am Spätnachmittag meinen Landsmannen den auf der Fahrt nach der neuen Welt waren, waren wackererzig zu sein, werden von den englischen Rüstern häufig hohe Fahrt unternehmen. Unser großer Dampfer machte seinem Namen alle Ehre. Sobald wir die hohe See erreicht hatten, sprach er wie ein Pflil über die hoch aufschäumenden Wogen, hoch sich, laut in das Wellengeräusch und erregte bei mir das Gefühl, daß es höchste Zeit sei, einen frähtigen Wirth beim Steward zu nehmen.

Am der Mitte des Kanals sah es bunt aus. Englische und holländische Dampfere, dreimalige Segelboote kreuzten unsern Kurs, zwischen durch sah man die röhrligen Segel der kleineren Boote, hier und da hörte man den schaurigen Ton des Nebelhorns. Schon längere Zeit hatte ein Matrose auf der

Kommandobrücke durch das Fernrohr hinausgesehen nach Osten. Jetzt schien seine Aufmerksamkeit erhört, er setzte das Glas ab und von neuem zu beobachten. Ich war an seiner Seite. Da sah man in weiter Ferne einen hellen Punkt vor dem Meere tanzen. Einmal sichtbar verwichend er wieder auf kurze Zeit unserm Auge. Nach und nach wurde er größer, jetzt konnte man Schiffswirre erkennen, die Glode läutete die Passagiere auf Deck, alles schaute gespannt aus nach dem deutschen Dampfer, der in herrlicher Majestät heranbrauste. Breite Schimmelförmig umspielten den weißen Rauch, der hinter sich silberglänzende Furchen zurückließ, dunkle Rauchwolken entließen den Schornsteinen und spritzende Funken zogen durch die Luft. Man sah daß sich dort die Passagiere auf dem Deck sammelten. Jetzt ließ der Koloss seine eigene Stimme erschallen als Warnung und Begleichung für uns. Hier antwortete man, und die wir uns verabschieden, waren wir in seiner Höhe. Ich rief, was meine Augen mir leisten konnten, ein dreimaliges deutsches Hurrah hinüber, hier und drüben wurden wieder geschrien, Wägen gingen in die Luft und man sang wieder und stimmungsvoll ein „Heil dir im Siegertranz“ an unser Dhr. „Heil dir im Siegertranz“ sang ich hinüber, die Engländer um mich herum „God save the Queen“ nach derselben auch in ihrem Lande benutzten Melodie. Unser großer Dampfer jetzt jetzt seine Beweglichkeit. Zu einem gefälligen Bogen schwenkte er herum und nahm denselben Kurs mit dem hohen Schiff, doch bald blieben wir hinter seiner Schnelligkeit zurück, mit der Entfernung nahm kein Umhang ab, man sah nach kurzer Zeit nur noch denselben hellen tangenden Punkt, dem ich aus vollem Herzen eine glückliche Weile nachrief.

Mittlerweile war es dunkler und dümmlicher geworden. Hier unter Vorüber jagte der Wind Schwärzen von Meeresnebeln, die See loch, das Schiff kämpfte und gab sich dem Niedriggehen in das Wellenthal das unbehagliche Gefühl, als verließen wir in die Tiefe. In der Ferne sah man die schwarzen Gestalten der Seeantillen zum Dhr. Gestalten. Besonders erregte meine Aufmerksamkeit eine durch Verleihen entstellte Dama in mittleren Jahren, die mit ihrem Gatten vor kurzer Zeit aus Indien heimgekehrt war. Wie wohl schon in schweren Stunden ruhle ihr Haupt an der Schulter ihres Mannes, eines älteren Offiziers, dem Indiens verwehendes Klima tiefe Furchen in das edle Gesicht gezogen und das Haar

S. Weiss, Halle a. S.,

Geschäftshaus feiner Herren- und Knaben-Moden.

Meiner geehrten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß der Umbau und die Neueinrichtung meiner Barterre-Geschäfts-Räume vollendet sind.

Durch die Anlage von 10 der Neuzeit entsprechenden, großen Schaufenstern habe ich helle, freundliche Verkaufsräume geschaffen und, dem Wunsche meiner geehrten Kundschaft entsprechend, die

Kinder- und Knaben-Confection

in diese bedeutend vergrößerten Räume verlegt. Infolgedessen habe diesen Artikeln meine größte Aufmerksamkeit zugewendet und darin, sowohl in den einfachsten als auch feinsten Genres, die hervorragend geschmackvollsten Saison-Neuheiten gebracht.

Sämmtliche Neuheiten der Herren-Confection für die Herbst- und Winter-Saison.

sind in unübertroffener großer Auswahl eingegangen und bietet mein Geschäft in allen Preislagen das Gediegenste und Feinste.

Auf die Ausstellung in meinen 10 großen Schaufenstern mache hierdurch noch ganz besonders aufmerksam.

Clavier-Unterricht

ertheilt
Meta Hilpert, Alter Markt 27, 1.,

Schülerin des Kgl. Conservatoriums zu Leipzig.
Pa. Zeugnis. Auf Wunsch auch ausser dem Hause.

A. & E. Duvinage

Hoflieferant Ihrer Hoheit der Frau Herzogin von Anhalt zeigen ihren Umzug nach der **Kl. Ulrichstrasse 19, 1.,** dicht bei der Alten Promenade, an.

Empfehlen das Neueste in Hüten, Blumen und Coiffuren.

Tägl. Prima Holländer Austern.

Junge frisch geschossene Rebhühner und Fasanen, feinste Waldhasen, Rehwild, Hamb. Gänse u. Enten.

Frankfurter u. Fraustädter Würstchen.

In. Astr. Caviar, ger. Rheinlachs, Sprossen, Bücklinge, Pommersche Flundern, Störfleisch, Elb-Aale.

Prachtvolle Ital. Weintrauben in Kisten.

Neue Edelmaronen, Telt. Rüben, Oporto-Zwiebels.

Telephon **Sprengel & Rink.** Leipzig, Str. 2.

Wein- und Frühstückstube.

Wagen-Auction.

Sonnabend den 26. September cr., Vormittags 11 Uhr sollen Geißstrasse 55 („Weintraube“) ein hübscher neuer Wagen - Break - und ein sehr wenig benutzter vierziger Wagen öffentlich meistbietend versteigert werden.

Halle a. S., **B. Pauly,** gerichtl. vereid. Taxator und Auktionator.

Mein Geschäftslokal befindet sich Anfang October

Kleinschmieden 6,
Barterre und I. Etage, Eingang Gr. Steinstraße, im Neubau der Engel-Apotheke.

Adolf Sternfeld,

Wäsche-Fabrik, Halle a. S.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: B. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 3 Beilagen.

Riesen-Bazar

Schmeerstraße 1
(Rathskeller - Gebäude).

Geben ein Wagon

Glaswaaren

eingetroffen und offerire:

- 7 Stück Wasserläser, Kellenden 50 ¢
- 6 Stück Karlsruher Becher, ¼ 1 50 ¢
- 5 Stück Biqueurläser, arabit. 50 ¢
- Dieselben mit Goldstreifen 15 ¢ per Stück.
- 2 Stück Karlsruher Becher, ¼ 1 Goldrand, 50 ¢
- 2 Stück Karlsruher Becher, ¼ 1 mit Spruch 30 ¢
- Gardinenleisten, geschweift, Stück 50 ¢
- Buggardineneinrichtungen, verstellbar, 65 ¢



Wahngeschenke:

1000 Corallfischen,
1000 Corallohringe,
1000 Corallfingerringe,
1000 Corallarmbänder,
sowie ganze Garnituren,
alles nicht gefast,
sehr billig.

F. R. Tittel,

Juwelen,
Gold- u. Silberwaaren,
echte u. unechte Bijouterien,
en gros & en detail,
Schmeerstraße 3.

Eine ganz vorzügliche Feder ist die



Altes Gold, Silber u. dergl. kauft zu höchsten Preisen Pohlmann, Goldarbeiter, Schulstr. 9.

Auction.

Sonnabend den 26. d. Vorm. 11 Uhr verleihere ich Geißstraße 39 hier folgende:

1 Pianino, 2 Waarenkörbe, Broschüren Conventions-Vertrag, Sophas, Sessel, Kommoden, Tisch, Stühle, Spiegel etc.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

